

Das Friedenshortwerk



Neue Wege

Ausgabe 1/2023

Inhaltsverzeichnis

ZUM EINGANG

- 4 Vorwort

FRIEDENSHORT

- 6 »Jetzt ist die Zeit«: Der Friedenshort ist beim Kirchentag in Nürnberg dabei
- 10 Wir sind Diakonie! BildungsCampus Friedenshort in Mehltheuer ist gestartet
- 12 Hauswirtschaftskräfte des Friedenshortes trafen sich in Mehltheuer
- 14 Schon als Kindergartenkind in »Mutter Evas Häuschen« verliebt

STIFTUNG • SCHWESTERNSCHAFT

- 18 Bilder aus dem Friedenshort vom Ursprung bis zur Neuzeit
- 20 Große Wiedersehensfreude vor Ostern

INDIEN-PROJEKT SHANTI

- 22 Erster Besuch nach der Pandemie – Unterstützung bleibt nötig

KURZ BERICHTET

- 26 Willkommen im Friedenshort
- 27 Lena Wieland ist neue Distriktleiterin
- 28 Anita Wommer in den Ruhestand verabschiedet

- 29 Auf Skifreizeit mit der JuLe Neuenstadt
- 30 Großzügige Spende für den Freundeskreis
- 31 Wir kennen (und singen) unsere Rechte

MEIN FRIEDENSHORT

- 33 Mein Friedenshort: Ursula »Uschi« Plutowski

AUS DEN REGIONEN

- 36 Weltgebetstag und Weltfrauentag
- 37 50 Jahre im Friedenshort: Kerstin Tebling hatte ein besonderes Jubiläum
- 38 Kein Aprilscherz – unverhofft in die Frühlings-sonne Dänemarks
- 39 Auf los geht's los ins Abenteuerland
- 40 Bekannte Gesichter – aber in neuer Leitungsfunktion
- 42 Gelebte Partizipation: Chill-out-Room im Verselbständigungshaus entstanden
- 43 Feier im Zirkus Trumpf war voller Erfolg
- 44 »Aufbruch zu neuen Ufern« – Friedenshort zeigt kreatives Können von Kindern und Jugendlichen
- 48 Spannende Eindrücke bei Reise ins südeuropäische Dreiländereck
- 50 Erdbeeren statt Ostereier
- 51 Geselliges Beisammensein vor Ostern

NACHRUFE

IMPRESSUM

Pfingsten ist, wenn mir aufgeht: In mir tut sich etwas! Etwas Unerklärliches.
»Frohe Pfingsten«, das ist, wenn der **Osterwind** kein laues Lüftchen ist, wenn das
Feuer der Osterkerze, das vor 50 Tagen auf uns übersprang, noch in mir und in dir brennt.
Ansteckendes Pfingsten – wie eine schöne Bescherung, an dem ich **Gottes**
Großzügigkeit genieße.

Aus Image 2/2023



»Alles hat seine Zeit!«

Liebe Leserinnen und Leser,

so beginnt das bekannte Gedicht Kohelets über die Zeit (Prediger 3,1-8). Schicksalsergeben klingen seine Zeilen, fast schon resigniert, als wolle er sagen: Es kommt, wie es kommt, du änderst nichts daran. Aber er ist weder mut- noch hoffnungslos. Sicher, wir richten nichts dagegen aus, dass die Zeit abläuft und uns ihre Wechselfälle treffen. Es ist einfach so, stellt Kohelet nüchtern fest, rät uns aber, nicht lange bei diesen Gedanken zu verweilen, sondern aufmerksam zu bleiben für die Zeichen der Zeit, um das Richtige im rechten Augenblick zu tun. Dazu gehört für Kohelet, des Lebens Fülle zu genießen – jetzt, nicht morgen!

Jetzt ist die Zeit.

Mit dieser unmissverständlichen Zeitansage lädt der 38. Deutsche Evangelische Kirchentag vom 7. bis 11. Juni nach Nürnberg ein. Ein Fest des Glaubens und der Hoffnung soll es werden – und genießen dürfen es die, die dabei sein können. Das Präsidium des Kirchentages hat sich das Losungswort nicht von Kohelet geliehen, sondern von Jesus. Es ist seinen programmatischen Sätzen am Beginn seiner Wirksamkeit entnommen. Nach Markus 1,15 ist es die erste Botschaft, die er an die Menschen richtet: »Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!« Die Kirchentagslosung übersetzt ins Hier und Heute mit: Jetzt ist die Zeit. In Nürnberg ist Zeit zum Singen und Beten, zum Diskutieren in den

Messehallen und auf öffentlichen Plätzen, zum Feiern und Fröhlichsein, um Gemeinschaft zu genießen, selbst wenn es eng wird, um Gleichgesinnte zu treffen und Kraft daraus zu schöpfen, um auf Andersdenkende zu stoßen und sich dennoch nicht feind zu sein, sondern weitsichtig und weitherzig zu werden, um Perspektiven und Handlungsoptionen zu gewinnen und aus ihnen Hoffnung zu schöpfen – heute für morgen.

Zur Zeitansage Jesu gehört der Aufruf zur Buße. Das lässt an Sack und Asche denken, nicht an Feier des Lebens. Aber Jesus will uns so wenig wie Kohelet das Herz schwermachen. Auch seine Worte sind eine Einladung: Kreist nicht die ganze Zeit um euch! Dreht euch mal um und seht, wie nah euch Gott ist! Schaut nicht so stur auf Versagen und Schuld, auf verpatzte Gelegenheiten! Hört nicht immer nur auf eure Wünsche oder Ängste, hört auf das, was Gott euch sagen will! Ihr müsst nicht weitermachen wie bisher. Es gibt noch ganz andere Möglichkeiten: liebevollere, lebenswürdigere, zukunftsfähigere. Jetzt ist die Zeit. Sie ist erfüllt von Gottes Liebe. Lasst ihn in euer Leben! Lasst euch auf seine Sicht der Dinge ein! Er ist gnädiger zu euch, als ihr selbst es seid, und er traut euch mehr zu als ihr euch selbst. Warum so kleingläubig? Bitte sagt nie mehr: »Da kann man nichts machen!« Fangt an, mit Gott zu rechnen!

Jesus drängt auf Veränderung, aber sie wird nicht zu unserem Schaden sein. Meist wissen wir selbst ganz gut, was jetzt eigentlich dran wäre. Es fehlt nur ein wenig Mut.



Oder ist es der Wille? Sollte es Bequemlichkeit sein? »Wenn nicht jetzt, wann dann?«, pflegte sich jedenfalls Rabbi Hillel zu sagen, wenn es ihm wieder geboten schien, sich selbst oder anderen etwas Gutes zu tun (Talmud, Pirqe Avot – Sprüche der Väter –, 1,14). Jetzt ist die Zeit, Schluss zu machen mit »Wir sollten mal...irgendwann« oder einfach weiterzumachen aus einem vermeintlichen Mangel an Alternativen. Wenn nicht jetzt, wann dann angehen, was wir immer schon mal ändern wollten: der Gesundheit, dem Frieden, dem Klima oder der Freundschaft zuliebe – auch der Freundschaft zu Gott? Jetzt ist die Zeit, dem Konjunktiv den Abschied zu geben – ohne dabei zu vergessen,

das Leben und den Glauben zu feiern. Gerne auch auf dem Kirchentag. Sehen wir uns?

Mit herzlichen Grüßen, auch im Namen von Oberin Sr. Christine Killies und des Vorstands mit Pfrn. Ute Riegas-Chaikowski und Herrn Götz-Tilman Hadem

Ihr

Christian Wagener
Diakonie/Theologie



Kirchentag in Nürnberg – der Friedenshort ist dabei

Freudenberg/Nürnberg. Es ist ein Aufbruchssignal, welches der Deutsche Evangelische Kirchentag 2023 mit seiner Losung aussendet: »Jetzt ist die Zeit« (Mk 1,15). Angesichts massiver globaler Veränderungsprozesse und gesellschaftlicher Verwerfungen untermauerte Kirchentagspräsident Thomas de Maizière die Bedeutung der Losung bei deren öffentlicher Vorstellung wie folgt: »Wir wollen auf dem Kirchentag den Menschen nicht sagen, was jetzt zu tun ist. Wir laden vielmehr dazu ein, dies gegenseitig zu tun. Denn wir brauchen einen offenen, ehrlichen Austausch untereinander, um der Zeit gerecht zu werden und gemeinsame Schritte zu gehen.«

Einen solchen Austausch möchten wir als Friedenshort ermöglichen, dies ist ein Ziel unseres Konzepts der Beteiligung am Kirchentag in Nürnberg vom 7. bis 11. Juni 2023. Nachdem wir 2021 beim weitgehend digitalen Kirchentag in Frankfurt ausgesetzt haben, sind wir nach Dortmund 2019 nun wieder mit einem Messestand auf dem »Markt der Möglichkeiten« vertreten. Als Leserinnen und Leser unseres Magazins sind Sie herzlich eingeladen, uns dort zu besuchen. Auch diesmal haben wir uns eine kreative Aktion zum Mitmachen ausgedacht. Was ist jetzt dran? Was möchte ich verändern? Mit diesen und

**Klimaschutz
ist jetzt
dran**

**Mehr Mut
zur eigenen
Meinung**

**Es ist an
der Zeit für mehr
Toleranz und
Verständnis**

**Zeit zu
Zuhören
Handeln**

ähnlichen Fragen sind Besuchende unseres Standes eingeladen, aus Gedanken Notizen werden zu lassen. Hierzu halten wir farbige Post-its unterschiedlicher Größe bereit, die wir an einer sich somit ständig verändernden Wand präsentieren. So entstehen hoffentlich bunte und vielfältige Anregungen, um miteinander ins Gespräch zu kommen.

Natürlich dient der Kirchentag auch dazu, den Friedenshort als bundesweit tätiges diakonisch-gemeinnütziges Werk zu präsentieren. Dabei kommen unsere neu konzipierten Werbetechnik-Elemente zum Einsatz, die einheitlich im weiterentwickelten Corporate Design gestaltet sind. Ein großer Baustein der Darstellung wird sein, uns für junge Menschen als attraktiver Arbeitgeber im Bereich der sozialen Arbeit vorzustellen. Sei es als Einsatzstelle für



*Kreative Mitmachaktionen kommen immer gut an –
Archiv-Foto vom Kirchentag 2019*

ein Freiwilliges Soziales Jahr oder den Bundesfreiwilligendienst, als Anbieter von Praktikumsplätzen innerhalb von Ausbildung und Studium oder bereits als Einstieg in eine feste Anstellung. Unmittelbar am Messestand wird das digitale Stöbern im Stellenangebot ermöglicht und für Kurzentschlossene ist das Absenden einer Onlinebewerbung gegeben.

Das Standteam setzt sich aus Kolleginnen und Kollegen der Stiftung Diakonissenhaus Friedenshort, der Evangelischen Jugendhilfe Friedenshort GmbH und der Tiele-Winckler-Haus GmbH zusammen, so dass Auskunft zu unseren bundesweiten Arbeitsfeldern gegeben werden kann. Eine Kurzpräsentation vermittelt zudem als Überblick zu festen Uhrzeiten per Beamer Eindrücke der Standorte zwischen Heilbronn und Schwerin. (hs)



*Unsere neuen Messe-Elemente
machen Eindruck*



Dem Leben Zukunft



WIR LEBEN TRADITION

Vor über 130 Jahren legte Eva von Tiele-Winckler den Grundstein für den Friedenshort. Geprägt von ihrem Glauben und ihrer Verantwortung gegenüber den Menschen in Not stand für sie diakonisches Handeln an erster Stelle. Auch heute leben wir diese Haltung. Gemeinsam mit einem engagierten Team von mehr als 1.600 Mitarbeitenden.



WEIL WIR DAS LEBEN SCHÄTZEN

Ob Kinder, Jugendliche, Menschen mit besonderen Bedürfnissen oder mit Pflegebedarf. Wir schätzen und begleiten jeden Menschen in seiner individuellen Lebensphase. Wir tragen zur Entwicklung und Entfaltung unterschiedlicher Lebensperspektiven bei.



DAS LEBEN BEREICHERN UND MITGESTALTEN.

Johann 1,9

**Evangelische Jugendhilfe
Friedenshort GmbH**
Heimat für Heimatlose



Im Verbund der
Diakonie

www.friedenshort.de



HIER FINDEN SIE UNS

Standort
Halle 1, Stand E-24

Datum
8. Juni bis 10. Juni

Uhrzeit
10:30 Uhr bis
18:30 Uhr

Wir sind Diakonie! BildungsCampus Friedenshort in Mehltheuer ist gestartet

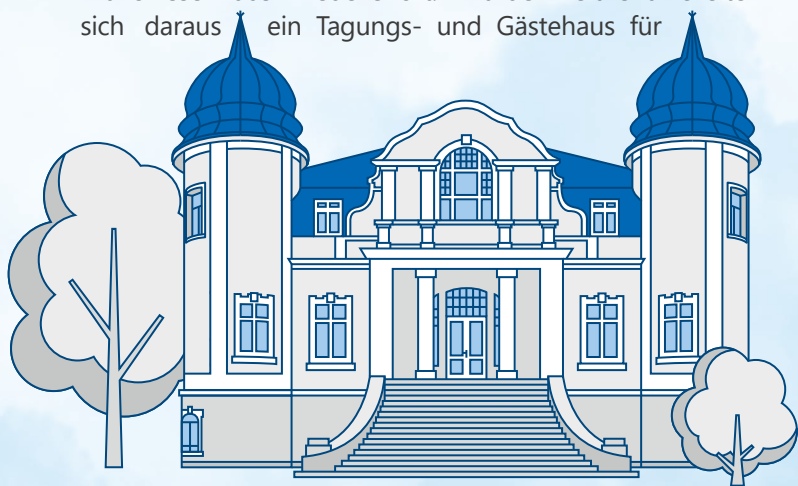
Mehltheuer. Seit Anfang des Jahres 2023 bietet der Friedenshort an seinem Standort in Mehltheuer (Vogtland) ein erweitertes Fortbildungsportfolio für seine Mitarbeitenden an. »Der BildungsCampus ist ein großer Benefit für unsere Mitarbeitenden«, sagt Pfarrerin Ute Riegas-Chaikowski, Leitende Theologin des Friedenshortes, und betont: »Wichtig ist uns, dass sich wirklich Mitarbeitende aller Arbeitsfelder dort treffen können und miteinander ins Gespräch kommen können.« Die ersten Seminare und Treffen haben bereits stattgefunden – einen Eindruck erhalten Sie durch den Bericht von Sonja Wagner ab Seite 12.

Ursprünglich diente das Haus als Erholungsheim für Diakonissen des Friedenshortes. Der Plauener Unternehmer Arno Mocker vererbte die idyllisch gelegene Jugendstilvilla nach seinem Tod im Jahre 1950 der Stiftung Diakonissenhaus Friedenshort. Mit der Zeit entwickelte sich daraus ein Tagungs- und Gästehaus für

christliche Seminare, Einkehrtage und Freizeiten mit Bibelstunden und Andachten – nicht nur für die Diakonissen, sondern auch für Friedenshort-Mitarbeitende sowie für kirchliche Gruppen oder Einzelgäste. Viele von ihnen sind über die Jahre zu Stammgästen geworden.

Um die Zukunft des Standortes langfristig zu sichern, mussten jedoch Entscheidungen für eine ausdifferenzierte Nutzung des Gebäudes getroffen werden. Intensiv haben daher Pfrn. Ute Riegas-Chaikowski und Götz-Tilman Hadem, kaufmännischer Leiter, gemeinsam mit dem Kuratorium, den Finanzbehörden sowie allen weiteren Beteiligten ein Konzept erarbeitet, das zukunftsfähig ist und trotzdem den traditionellen Kern des Hauses nicht aus dem Blick verliert. So ist aus dem Gästehaus Friedenshort der BildungsCampus Friedenshort geworden! Selbstverständlich kann das Haus auch weiterhin von Stammgästen für Tagungen, Einkehr oder Feiern gebucht werden. Der Fokus liegt allerdings seit diesem Jahr auf der Etablierung eines Fortbildungszentrums.

Mit dem neuen und erweiterten Fortbildungsportfolio möchte der Friedenshort sein diakonisches Profil weiter stärken, denn diakonisches Handeln zeichnet das Wirken in all seinen Arbeitsfeldern aus. Friedenshort-Gründerin Eva von Tiele-Winckler hat dafür im Jahr 1890 den Grundstein gelegt. Der Themenbereich »Wir sind Diakonie!« ist daher ganz bewusst einer von drei Schwerpunkten. Die Mitarbeitenden erhalten die Möglichkeit, sich je nach



Interesse mit diakonischen, theologischen und ethischen Themen zu beschäftigen, beispielsweise zur Geschichte des Friedenshortes, zu Religionssensibilität, Trauerarbeit, Selbstfürsorge und vielem mehr. Auch die traditionell schon seit vielen Jahren in Mehltheuer stattfindenden Tage mit Bibel und Gespräch sind ein fester Bestandteil. Einen weiteren Schwerpunkt bilden fachspezifische Seminare. Von pädagogischen und pflegefachlichen Fragestellungen über arbeitsrechtliche Themen bis zum Bogenschießen, Gitarrenkurs oder Schreibworkshop ist hier einiges mit dabei. Über das Jahr verteilt gibt es zudem Netzwerktreffen für Mitarbeitende, die in unterschiedlichen Regionen, aber in ähnlichen Arbeitsfeldern tätig und somit mit ähnlichen Fragestellungen beschäftigt sind. Ein Austausch untereinander kann hierbei nur gewinnbringend sein. Auch heutzutage ist eine Face-to-Face-Begegnung nicht mit Telefonaten oder Videokonferenzen zu ersetzen. Diese Erfahrungen haben sich bereits bei den ersten Netzwerktreffen gezeigt.

Auch geographisch hat Mehltheuer einen großen Vorteil: Das Tagungsgebäude liegt abseits von Lärm und Hektik inmitten eines ausgedehnten Waldgebietes.

Die Mitarbeitenden finden somit einen Rückzugsort vor, an dem sie ohne Ablenkung und fernab von ihrem Alltagsgeschäft gemeinsam »in Klausur gehen« können. Die Seminare finden in der Regel mit einer oder zwei Übernachtungen statt und werden

Der BildungsCampus ist mitten im Grünen verortet



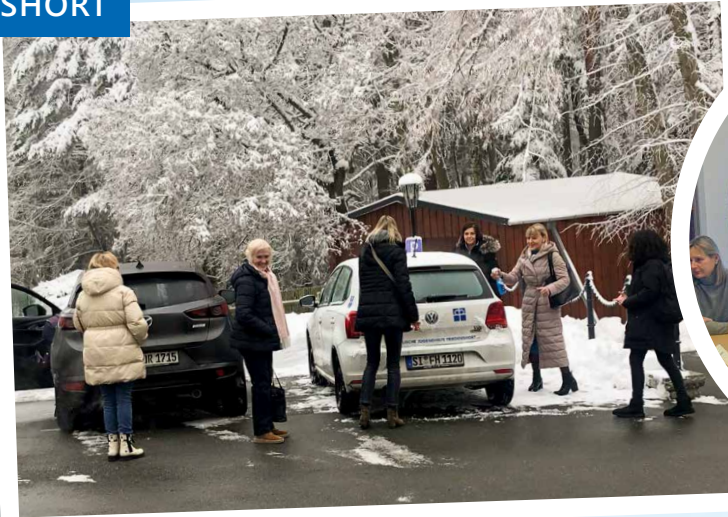
Der Seminarraum – hier mit Teilnehmenden des Netzwerktreffens Unternehmenskommunikation

von externen Referentinnen und Referenten oder Friedenshort-Mitarbeitenden gehalten. Für einen rundherum angenehmen Aufenthalt mit herzlichem Empfang und leckerem Essen sorgen Carmen Liebert (Hausleitung) und ihr Team. (ch)



SCAN MICH

Hier geht es zu den Angeboten



Beim Netzwerktreffen der Hauswirtschaftskräfte gab es Gelegenheit zum Kennenlernen und Austausch

Hauswirtschaftskräfte des Friedenshortes trafen sich in Mehltheuer

Das Netzwerktreffen der Hauswirtschaftskräfte bildete den Auftakt im neuen BildungsCampus Friedenshort in Mehltheuer. Sonja Wagner, hauswirtschaftliche Betriebsleiterin in der Region Süd, berichtet:

**Was ist schwierig an Hausarbeit? Alles was auf dem Boden liegt, hebt man auf.
Alles was feststeht, staubt man ab. Alles was sich bewegt, füttert man.
Aus Südafrika**

Vom 23. bis 24. Januar 2023 trafen sich 14 Mitarbeiterinnen der Hauswirtschaft aus den unterschiedlichen Regionen des Friedenshortes im verschneiten Mehltheuer zum ersten Netzwerktreffen dieses Fachbereiches. Ziel dieses Treffens war es, die Vielfalt der hauswirtschaftlichen Einsatzbereiche im Friedenshort auszuloten und

ein Hauswirtschafts-Netzwerk ins Leben zu rufen. Um uns gegenseitig kennenzulernen, stellte zunächst jede der Anwesenden kurz ihren Arbeitsplatz und ihre Tätigkeit vor. Bereits hier wurde eine große Vielfalt an Einsatzbereichen sichtbar. Anschließend widmeten wir uns der Frage, welche gemeinsamen Themen es in der Haus-

wirtschaft gibt, wie zum Beispiel Hygiene, Ernährungskonzepte, Arbeitsorganisation oder Nachhaltigkeit. Außerdem diskutierten wir über unseren Anspruch an die professionelle Hauswirtschaft im Friedenshort und wie wir uns präsentieren können, um sichtbarer zu werden.

Nachdem wir den Abend im schönen BildungsCampus Friedenshort ausklingen ließen, konnten wir uns am nächsten Vormittag der Frage widmen, wie unser Netzwerk zukünftig aussehen soll. Hierzu gab es viele gute Ideen und Anregungen, von denen einige bereits umgesetzt wurden. So gibt es nun einen gemeinsamen Mail-Verteiler und eine Chat-Gruppe. Weitere digitale Austauschmöglichkeiten für die Hauswirtschaft sind geplant. Zudem soll es halbjährlich weitere Netzwerktreffen geben, die sich zukünftig mit konkreten Themen beschäftigen.

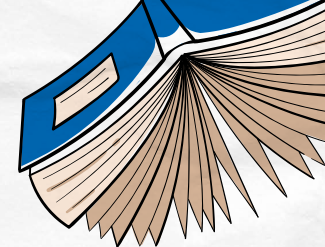
Das nächste Treffen wird am 11. und 12. September in Mehltheuer stattfinden. Das Thema wird Lebensmittelhygiene und gute Hygienepraxis für Wohngruppen und sonstige Kleingruppen sein, da hier der größte Bedarf definiert wurde. Im Rahmen des Treffens wird auch eine Hygieneschulung nach Lebensmittelhygiene-Verordnung angeboten, die alle zwei Jahre verpflichtend ist.

Vielen Dank auch an Carmen Liebert und ihr Team in Mehltheuer für die wunderbare Rundumverpflegung und die herzliche Gastfreundschaft!

Sonja Wagner, hauswirtschaftl. Betriebsleiterin in Öhringen

Gruppenfoto mit allen Teilnehmerinnen des Netzwerktreffens





Schon als Kindergartenkind in »Mutter Evas Häuschen« verliebt

Dr. Anna Seemann-Majorek hat sich wissenschaftlich mit Mutter Eva beschäftigt. Ihre Dissertation ist in diesem Jahr in Polen als Buch erschienen. Die 38-jährige verheiratete Mutter von zwei kleinen Kindern (Szymon [2 Jahre] u. Ida [8 Monate]) stammt aus Bytom, lebt aber heute mit ihrer Familie in Swietochlowice. Für unser Magazin hat sie gerne Fragen zum Buch beantwortet und wie ihre besondere Verbindung zum Friedenshort und ihr Interesse an Mutter Eva überhaupt entstanden sind.



Welches sind die Hauptthemen der Doktorarbeit bzw. des Buches?

Mein Hauptziel war es, eine möglichst detaillierte Biografie von Eva von Tiele-Winckler zu erstellen, die unter anderem den historischen, kulturellen oder religiösen Kontext der Zeit, in der sie lebte und arbeitete, aufzeigt. Zudem war es mir ein Anliegen, Evas Lebensweg chronologisch zu rekonstruieren und ihre umfangreichen Kontakte und Beziehungen zu erforschen. Eine Studie, die das Leben und Wirken von Mutter Eva in Miechowice so detailliert beschreibt, hat in der polnischen Literatur gefehlt. Natürlich gibt es noch viele weiße Flecken und Unbekannte, aber im Laufe meiner Recherchen ist es mir gelungen, viele wirklich interessante und überraschende Fäden aufzudecken. Die Publikation besteht aus drei Kapiteln und einem Anhang.



Das erste Kapitel ist der einleitende Teil und widmet sich der Geschichte der Evangelischen Kirche und der Inneren Mission (einschließlich der Entwicklung des diakonischen Dienstes) in Oberschlesien im Übergang vom 19. zum 20. Jahrhundert. Das zweite Kapitel stellt die Geschichte der Familie Tiele-Winckler und den Lebensweg von Eva von Tiele-Winckler dar. Das letzte Kapitel beschreibt Evas Lebenswerk, den Friedenshort.

Wie ist die Idee dazu entstanden?

Als Pfarrer Jan Kurko mir 2012 den Zugang zum Material in Mutter Evas Häuschen ermöglichte, wusste ich praktisch nichts über die Gründerin vom Friedenshort. Ich begann in den verfügbaren Materialien zu lesen, aber mit der Zeit erwies sich das als unzureichend. Es gab ständig Fragen und manches blieb rätselhaft. In den Beständen des Häus-



chens entdeckte ich jedoch so viele interessante Dokumente, Fotos und Postkarten, und irgendwann wurde mir klar, dass ich das neu gewonnene Wissen, die zusammengetragenen Fakten, die gelösten Rätsel, aufschreiben sollte. Damals überzeugte mich ein junger Vikar aus unserer Diözese, dass es sich lohnen würde, dieses Material unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten zu betrachten und in einer Dissertation zusammenzufassen. Um die Wahrheit zu sagen, habe ich nicht geglaubt, dass es möglich ist, dass ich es schaffen könnte... aber die Zeit hat gezeigt, dass auch heute im Friedenshort immer noch alles möglich ist (»Nichts unmöglich...«). Der Betreuer (Doktorvater) hat mich von Anfang an ermutigt, in der Dissertation eine einfache Erzählweise zu wählen, damit die Arbeit, falls sie jemals veröffentlicht wird, von jedem gelesen werden kann. Das ist mir gelungen, danke ich. Das Buch wurde vom Evangelischen Kulturverein (pl: Ewangelickie Stowarzyszenie Kultury) herausgegeben, den es seit zehn Jahren gibt. Ich bin Mitbegründerin und Vizepräsidentin der ersten Stunde dieser gemeinnützigen Organisation. Wir erhielten als Kulturverein erfolgreich einen staatlichen Zuschuss für die Publikation. Die Doktorarbeit wird also nicht in den Universitätsarchiven verstauben, sondern kann die Menschen erreichen.

Wie ist die persönliche Verbindung entstanden zum ursprünglichen Friedenshort und zur dortigen evangelischen Kirchengemeinde Parafia Ewangelicko-Augsburska?

Ich hatte schon seit langem mit der Gemeinde in Miechowie zu tun, aber nicht als Gemeindemitglied. Der frühere Pfarrer Alfred Staniek hatte eine generations- und ge-



Anna Seemann-Majorek mit ihrem Buch vor Mutter Evas Häuschen





meindeübergreifende Musikgruppe gegründet, zu der er meinen Vater und mich einlud. Unsere Proben fanden damals im Haus Zionstillle statt. Nur wenige wissen, dass dieses Gebäude auch eine Zeit lang ein Tonstudio war, in dem unsere Band ihr erstes und insgesamt einziges Album aufgenommen hat. Das gesangliche Abenteuer, denn das war mein Part in der Band, hat mir nicht nur besondere Freunde beschert, sondern mich somit auch länger mit dem Friedenshort verbunden. Ich darf verraten, dass ich zum ersten Mal als Kindergartenkind bei einer Gemeindefahrt nach Miechowice kam und mich schon damals in Mutter Evas Häuschen verliebt habe, das mich an ein bezauberndes Lebkuchenhäuschen erinnerte. Damals träumte ich davon, dass ich eines Tages an diesen Ort zurückkehren könnte. Und so ist es gekommen.

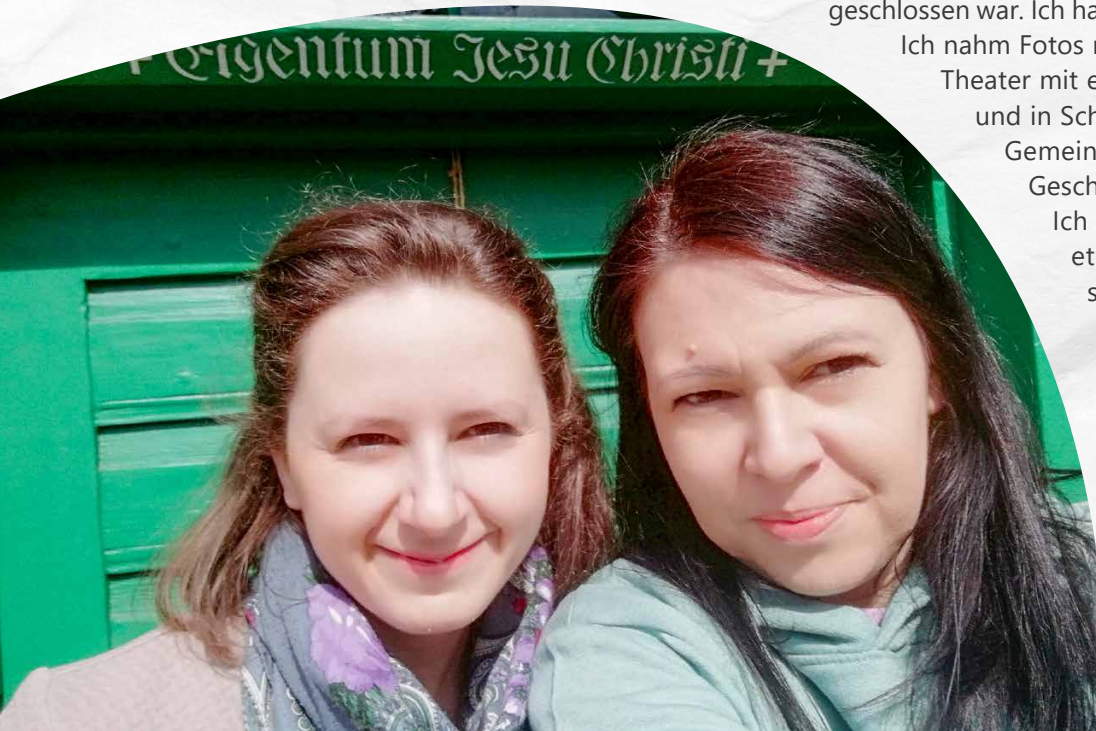


Sie sind ja auch an der Neuausrichtung von Mutter Evas Häuschen als Museum beteiligt. Welche Ideen gab es dafür?

Die Idee, Mutter Evas Häuschen in ein Museum umzuwandeln, stammt von Pfarrer Jan Kurko. Ich war hier eher die »Macherin« und er hat mir viel Vertrauen und Freiheit gegeben. Die Anfänge waren schwierig, denn wir mussten oft Gruppen empfangen und gleichzeitig Wissen über die Gründerin sammeln und das Haus in Ordnung bringen. Zu dieser Zeit haben wir eine Bestandsaufnahme vorbereitet, um alle Sachen zusammenzupacken, da eine größere Renovierung des Gebäudes anstand. Alles musste sortiert werden. Bei den Aufräumarbeiten habe ich übrigens einige erstaunliche Entdeckungen gemacht. Manchmal fühlte ich mich wie Indiana Jones. Es war eine schöne Zeit, auch wenn das Häuschen für längere Zeit geschlossen war. Ich habe stattdessen Besuche gemacht.

Ich nahm Fotos mit oder ein Kamishibai-(Papier)-Theater mit einer Geschichte über Mutter Eva und in Schulen, Kindergärten, Museen und Gemeindezentren erzählte ich dann die Geschichte der Miechowice-Prinzessin. Ich richtete einen Internet-Blog ein, etwas später eine Facebook-Fanseite, und von Zeit zu Zeit veröffentlichte ich kurze Texte und stellte Fotos ein. Ich habe mich darauf konzentriert, die Geschichte zu vermitteln. Erst nach dem Ende der Renovie-

Selfie mit Ewelina Kuna, die momentan das Museum betreut



rungsarbeiten, der offiziellen Eröffnung des Pfarrkomplexes und der Eröffnung des renovierten Tiele-Winckler-Schlusses konnte ich eigentlich so richtig meine Flügel ausbreiten. Nur war zu dieser Zeit mein Kopf an einem anderen Ort – ich habe meine Promotion abgeschlossen und kurze Zeit später wurde ich Mutter und ging in Mutterschaftsurlaub. In meiner Abwesenheit wurde das Museum von einem Mitglied der Miechowice-Gemeinde und meiner guten Freundin Ewelina Kuna betreut. Ewelina ist eine Künstlerin. Sie bringt also ein ganz anderes Element an diesen Ort. Ein wunderschönes Element. Ich kann sehen, dass das Häuschen mit ihr neu aufblüht.

Wie ist nun die aktuelle und zukünftige berufliche Perspektive?

Ich befinde mich derzeit im Mutterschaftsurlaub. Ich werde wahrscheinlich noch ein Jahr lang nicht arbeiten. Ob ich meine Stelle behalten kann, weiß ich nicht, denn diese wurde bislang durch Zuschüsse finanziert, die nun ausgelaufen sind. Wenn sich nichts ändert, werde ich mir wohl etwas Anderes suchen müssen, das wäre eine schmerzhaft Lösung für mich, denn ich habe meine Arbeit geliebt. Gerne würde ich meine Forschungen fortsetzen. In den Häuschen-Ressourcen gibt es noch viel Material. Außerdem träume ich davon, einen Katalog zu erstellen, eine virtuelle Materialdatenbank für alle verstreuten Dokumente, einschließlich dessen, was sich in Freudenberg befindet. Das wäre eine Aufgabe für Jahre, auf Vollzeitbasis, für mindestens zwei Personen. Vielleicht hat Gott für mich aber auch ganz andere Pläne.



Mutter Eva mit Kindern vor ihrem Häuschen 1928

Zum Schluss: Welche anderen Interessen gibt es?

Ich liebe Bücher, das Wandern, die Geschichte und Kultur Oberschlesiens. Ganz Polen ist interessant, jede Region beeindruckt durch ihre kulturelle und geografische Einzigartigkeit, aber Oberschlesien wird mir immer am Herzen liegen – es ist meine kleine Heimat. (hs)



Bilder aus dem Friedenshort vom Ursprung bis zur Neuzeit



Die Schwesternschaft freut sich über die neue Gestaltung

Freudenberg. Seit kurzem zieren über 30 großformatige Fotos den Übergang zwischen Mutterhaus und Haus Friedenshort bzw. Friedenshort-Kirche in Freudenberg. Diese neue Dauerausstellung hat drei Themenfelder: Luftbildaufnahmen ausgesuchter Standorte im Gesamtwerk, historische Fotos aus Mutter Evas Zeiten sowie Fotografien vom Friedenshort-Gelände in Freudenberg und aus dem Innenraum der Kirche. Somit erstreckt sich die Motiv-Auswahl vom Ursprung des Friedenshortes in Miechowitz bis zur Gegenwart. Alle Themen sind unterschiedlich gerahmt, die Bildgrößen variieren von Panorama-Aufnahmen bis zu quadratischen Formen. Sämtliche Motive stammen aus dem reichhaltigen digitalen Fundus der Unternehmenskommunikation und wurden dort auf die unterschiedlichen Formate und Passepartouts angepasst.

Die Motive ersetzen die Auswahl an Kinderbibel-Darstellungen, die seit vielen Jahren schon in den Gängen ausgestellt waren. Bereits beim Auspacken der Lieferung und Vorab-Platzieren gab es viele bewundernde Worte aus der Schwesternschaft, die sich sehr über die Abwechslung an den Wänden freut. Besonderer Dank gebührt den Kollegen vom Technischen Dienst für das Aufhängen der vielen Bilder! (hs)



Ein Teil der Motive zeigt die Entstehung des Mutterhauses in Freudenberg



Große Wiedersehensfreude vor Ostern



*Das gemeinsame
Essen war ein Highlight*

Freudenberg/Heiligengrabe. Einige schöne Tage verbrachten vor Ostern Bewohnerinnen und Bewohner aus unterschiedlichen Betreuungsformen des Friedenshorts Heiligengrabe im Mutterhaus in Freudenberg. Diese Fahrt war schon lange geplant und ersehnt, musste aber aus verschiedenen Gründen immer wieder verschoben werden. Die Vorfreude war so groß, dass die lange Autofahrt gar nicht als Belastung wahrgenommen wurde. Die Mitarbeiterinnen Jana Kowalka und Heike Mordid-Berndt begleiteten die Gruppe. Welch eine schöne Wiedersehensfreude mit einigen der Diakonissen, die früher in Heiligengrabe gelebt haben!

Gemeinsam wurde die Gegend erkundet und auch ein leckeres Eis durfte nicht fehlen. Die gemeinsamen Spaziergänge und Mahlzeiten mit den Diakonissen wurden genutzt, um in Erinnerungen zu schwelgen. Da vielen der Gäste noch Lieder vertraut waren, die sie seinerzeit mit den Friedenshortschwestern eingeübt hatten, war die Gruppe gerne bereit, auch am Wochenschlussgottesdienst mitzuwirken. »Wir haben uns von Herzen gefreut und danken Gott für die Bewahrung auf dieser Reise«, so Jana Kowalka nach der behüteten Rückkehr nach Heiligengrabe.

Jana Kowalka, Tagesstruktur Heiligengrabe, (hs)



*Kaffeetrinken und Erinnerungen
austauschen, hier Bewohnerin
Andrea mit Sr. Edith Becker (re.)
und Sr. Marianne Weber*



Das Abschlussbild vor dem Mutterhaus darf nicht fehlen



Indienprojekt »Shanti«: Erster Besuch nach der Pandemie – Unterstützung bleibt nötig



Fröhliche Begegnung: Sr. Beate mit Kindern und Jugendlichen der Special School

Tamaram. Es war ein besonderer Besuch in Indien für unsere kleine Friedenshort-Delegation mit Sr. Beate Böhnke und mir, Helena Scherer. Denn wegen Corona war seit drei Jahren niemand mehr vom Friedenshort bei unseren Geschwistern von Emmanuel Ministries in Indien. Der jetzige Besuch folgte dem Wunsch von Bischof Jeevan R. Komanapalli, die fachliche Begleitung der Mitarbeitenden in der Behindertenhilfe auf dem Education Campus in Tamaram nach der Corona-Pause wiederaufzunehmen. Außerdem fände er es schön, wenn



Mittagspause in der Schule

Gäste zur Einweihung des neuen Wohnheims für die Krankenschwesternschülerinnen in Kondala Agraharam kommen könnten. Für Sr. Beate Böhnke und mich war es wie ein Nachhausekommen nach den Jahren der Indien-Abstinenz. Beide sind wir mehrfach in Indien gewesen. Die herzliche Begrüßung durch Jeevans Frau Nalini, altbekannte Gesichter, die gewohnten Gästezimmer, die Köchin, die Wärme – all das hatten wir schon vermisst. Und doch war einiges anders: Einige wohlbekannte Menschen fehlten – leider durch Sterbefälle aufgrund von Corona-Infektionen, teils auch durch persönliche Veränderungen und Arbeitsplatzwechsel. Die beiden Wochen waren jedenfalls erfüllt von Ereignissen, Gesprächen, Begegnungen mit den Kindern und Mitar-

Helena Scherer mit Vikas. Der junge Mann war einer der ersten Schüler der Special School und hilft jetzt als Erwachsener in der kleinen dazugehörigen Werkstatt



beitenden der Behindertenhilfe, Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden, Besichtigungen und Besuchen. Was für ein Empfang in Tamaram: Eine Mädchengruppe tanzte mit uns zum morgendlichen »Appellplatz«, wo alle Kinder und Mitarbeitenden zur Begrüßung jubelnd auf uns warteten. In viele bekannte, aber auch unbekannte strahlende Augen konnten wir blicken. Überrascht haben uns die Klassen mit den gehörlosen Kindern bei der Besichtigung der Special School, die mit Eifer und hochkonzentriert still lernten und kommunizierten. In den Klassen der Kinder mit geistiger Behinderung war die Situation nicht so mitreißend. Es war zu merken, dass Mitarbeitende fehlen. Auch im Therapiebereich gibt es zurzeit wegen fehlender Nachfolge keine Physiotherapie und die Logopädin hat erst vor kurzem angefangen. Corona hat hier in den zwei Jahren Lücken gerissen. Aber es wird gemalt und gestaltet im Atelier mit einem neuen, motivierten Kunstlehrer. Und in der Vocational

Große Eröffnung des Schwesternwohnheims, Sr. Beate und Helena Scherer gehörten zu den Ehrengästen





*Im Rahmen der Eröffnung durfte Sr. Beate
Ausbildungszertifikate an die Schwesternschülerinnen überreichen*

Trainingsklasse ist die bekannte Lehrerin noch da, sehr zu unserer Freude. Mit sehr vielen Gästen stand am Folgetag das große Einweihungsfest des neuen Wohnheims für die Krankenschwesternschülerinnen im Fokus. Wie bei unseren Brüdern und Schwestern in Indien zu Eröffnungsfeiern üblich, durften das Durchschneiden der Bänder an der Eingangstür, die Enthüllung der Namenstafel und der Einzug der aktiv beteiligten Gäste ins Gebäude mit Dankeslied nicht fehlen. Auf der Bühne folgten fast zwei Stunden wohlgemeinte Grußreden, was in Indien durchaus normal ist. Auch Sr. Beate Böhnke und ich brachten Grüße aus Deutschland mit und wünschten den Krankenschwesternschülerinnen alles Gute im neuen Wohnheim. Dieses ist architektonisch wirklich gelungen, mit einer lichtdurchfluteten Halle und sehr großzügigen Räumen sowie

moderner Sanitäreinrichtung. Und vor unserer Abreise konnten wir den Krankenschwestern ihr Zertifikat in der Halle des neuen Wohnheims feierlich überreichen, die ihre Ausbildung in der Woche davor mit Prüfungen erfolgreich beendet hatten. Abends nach dem Fest und am nächsten Tag führten wir wichtige Gespräche mit den Verantwortlichen vor Ort. Dabei wurde deutlich, dass die Behindertenhilfe in Tamaram dringend auch weiter auf Hilfe vom Friedenshort angewiesen ist und insbesondere für den Bereich der Kinder mit geistiger Behinderung neue Fachkräfte benötigt werden.

Die Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden in den darauffolgenden Tagen verlief sehr konstruktiv. Wir haben nochmal über Standards gesprochen, zum Beispiel was alles bei einer Neuaufnahme zu beachten ist. Wichtig war auch das Aufstellen eines Fortbildungsplans, der sich am Bedarf orientiert und konkret berücksichtigt: Was können wir selbst leisten? Wo brauchen wir Unterstützung von außen? Welche Schulungen können online stattfinden und wo sind externe Fortbildungen nötig? Wichtig war auch: Wie gestaltet man den Austausch der Fachkräfte untereinander? Hierzu besuchten wir in den letzten Tagen gemeinsam mit ausgewählten Mitarbeitenden eine staatliche Einrichtung für Kinder mit geistiger Behinderung in Hyderabad, der ehemaligen Hauptstadt von Andhra Pradesh. Dort begeisterten uns die personell und sächlich gut ausgestatteten Bereiche wie Physio- und Beschäftigungstherapie, psychologische und medizinische Beratung, die Schulklassen und der Bereich des Vocational Trainings. Deutlich wurde, dass in dieser Einrichtung die Schulung und Beratung der Eltern im Vordergrund stehen und fest verankert sind. Über diese neuen Kontakte und weitere in Vizag sollen in Zukunft



Erstellen eines Fortbildungsplanes mit Mitarbeitenden aus der Behindertenhilfe und Schule

regelmäßige Fortbildungen für die Mitarbeitenden der Special School in Tamaram gesichert werden. Weiterer Höhepunkt war ein großes Wiedersehenstreffen mit ehemaligen und jetzigen Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften der Special School. Das Treffen wurde nach dem Mittagessen mit einem Gottesdienst beendet. Die große Kirche in Kondala war voll mit jungen Leuten und ihre Lieder und ihr Jubel hallten weit nach draußen auf das Gelände und übertönten den lauten Verkehr mit viel Gehepe auf der Straße. Besonders war auch der Besuch beim berühmten indischen Künstler und Professor Stanley Suresh, seiner Frau und Tochter in Hyderabad. Ihn hatte Schwester Beate schon bei ihrer Tätigkeit in der Kindernothilfe vor 30 Jahren kennengelernt. Er hatte

vor vielen Jahren auch in der Special School mit Sr. Beate ein Malprojekt angeboten.

Unser besonderer Dank gilt dem Friedenshortvorstand und Bischof Jeevan, dass sie uns die Erfahrungen, den Austausch und die Begegnungen und die gute Zusammenarbeit ermöglicht haben, Nalini für ihre große Gastfreundschaft und Freundschaft sowie den Mitarbeitenden für die gute Zusammenarbeit. Und insbesondere den Kindern und ehemaligen Kindern für ihre Freude und Motivation für ein Leben mit Zukunft.

*Helena Scherer, frühere Regionalleiterin
Tiele-Winckler-Haus GmbH*

Willkommen im Friedenshort

Freudenberg. Seit dem 1. April 2023 ist Frau Gabriele Ley als neue Assistentin des Vorstandes bzw. der Geschäftsführung für die Stiftung Diakonissenhaus Friedenshort und ihre Tochtergesellschaften tätig. **Wir heißen Frau Ley sehr herzlich willkommen!**

Ihr beruflicher Weg war bisher geprägt von der langjährigen Tätigkeit in einem produzierenden Industrieunternehmen im Bereich der Nutzfahrzeug-Zulieferindustrie. Zwei wesentliche Themenschwerpunkte in ihrem Lebenslauf sind zum einen die Tätigkeit als Assistentin des persönlich haftenden Gesellschafters und zum anderen hat sie in den letzten Jahren als Ausbilderin die kaufmännische Ausbildung in dem Unternehmen verantwortet und sich um die kaufmännischen Auszubildenden gekümmert.

Nun führt ihr beruflicher Weg von der »schweren Industrie« hin zur Stiftung Diakonissenhaus Friedenshort. »Ich freue mich sehr, dass ich Frau Riegas-Chaikowski und Herrn Hadem zukünftig unterstützen darf. Genauso freue ich mich auf die neuen Themenfelder und vor allen Dingen auf die Zusammenarbeit mit Ihnen – mit und für Menschen«, betont Gabriele Ley. Ihre Freizeit genießt sie gerne beim Walken und Wandern oder kümmert sich um den eigenen Garten. Lesen und Musik sorgen ebenfalls für Entspannung. Gabriele Ley ist 54 Jahre alt, verheiratet und wohnt in Waldbröl (Oberbergischer Kreis). (hs)



Die neue Kollegin Gabriele Ley an ihrem Arbeitsplatz

Lena Wieland ist neue Distriktleiterin

Heilbronn. Mein Name ist Lena Wieland und seit Mai dieses Jahres bin ich als neue Distriktleitung im Landkreis Heilbronn tätig. Im Sommer werden es elf Jahre, die ich bereits im Friedenshort arbeite. Begonnen habe ich 2012, direkt nach dem Abitur, mit einem FSJ in der Tagesgruppe 1. Dabei bemerkte ich schnell, dass mir die pädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen große Freude bereitet. Daher habe ich mich kurzerhand für einen dualen Studienplatz der Sozialen Arbeit in der Region Süd beworben. Während der Praxisphasen meines Studiums arbeitete ich in der Wohngruppe 5A auf dem Zentrumsgelände und hatte im Fremdsemester die Möglichkeit, Einblicke in die Schulsozialarbeit und die Soziale Gruppenarbeit zu erhalten. Nach einer kurzen Unterbrechung nach dem Studium, in der ich verschiedene Länder in Asien bereiste, kehrte ich zurück zum Friedenshort.

Da mein Herz für das Arbeiten in der Wohngruppe schlug, freute ich mich sehr über die Möglichkeit, in der intensivpädagogischen Wohngruppe Kombi 1A zu arbeiten, in der ich mich all die Jahre sehr wohl gefühlt habe. Seit Januar 2022 bin ich Teil des Leitungsteams in der Region Süd und durfte mich in dieser Zeit schrittweise in die Aufgaben der Distriktleitung einarbeiten.

Privat reise ich sehr gerne, vor allem in die Berge, egal ob zum Wandern oder zum Snowboarden. Generell bin ich ein sehr aktiver Mensch und probiere gerne Neues aus. Deshalb freue ich mich auch sehr auf meine neue berufliche Herausforderung als Distriktleitung und hoffe, an

vielen Prozessen im Friedenshort mitwirken zu können. Kooperatives Arbeiten, transparente Kommunikation und ein zukunftsorientierter Blick sind mir in meiner neuen Rolle sehr wichtig. Mein Ziel ist es, den Friedenshort im Landkreis Heilbronn weiterhin als festen Kooperationspartner für Ämter, Schulen und Kommunen zu verankern und für Kolleginnen und Kollegen, die in den verschiedenen Arbeitsfeldern im Landkreis tätig sind, ein zuverlässiger und vertrauenswürdiger Ansprechpartner zu sein.

Lena Wieland, Distriktleitung Landkreis Heilbronn



Anita Wommer in den Ruhestand verabschiedet

Heilbronn. Zum 30. April 2023 hat Anita Wommer den Staffelstab der Distriktleitung für den Landkreis Heilbronn an Lena Wieland übergeben. Seit dem 15. August 1991 war Anita Wommer in der Region Süd der Evangelischen Jugendhilfe Friedenshort beschäftigt. Ihre Stationen führten sie von der Tagesgruppe zu den Flexiblen Hilfen Mozartstraße und zum Fachdienst, bis sie 2019 die Distriktleitung übernahm. Ihr Abschied fand wunschgemäß »ohne große Reden« als gemeinsames Frühstück mit langjährigen Weggefährtinnen und Weggefährten statt. Neben dem Leitungsteam der Region Süd nahmen vom Jugendamt des Landkreises Heilbronn Frau Stahl, Frau Hussy und Frau Günther teil, als Vertreter der Kooperationsschulen Herr Sohnle aus Obersulm. Überraschungsgäste waren Oberin Sr. Christine Killies und Geschäftsführer Götz-Tilman Hadem sowie die früheren Distriktleiter Ewald Zauner und Steffen Fiedler.

Für die Geschäftsführung dankte Götz-Tilman Hadem Frau Wommer für den langjährigen Dienst und überbrachte auch einen ausdrücklichen Gruß der Abteilungen aus der Gesamtverwaltung. »Sie sind immer als freundliche und fachlich kompetente Leitungskollegin wahrgenommen worden«, so Hadem. Entsprechend erfolgte der Abschied, ganz im Sinne des Hamlet von Shake-

speare, »mit einem heiteren und einem nassen Auge«. Jugendamtsleiterin Beate Stahl würdigte Frau Wommer als eine verbindliche, fachlich geschätzte und immer herzliche Kooperationspartnerin. Dass die Nachfolge mit Lena Wieland als künftige Distriktleitung bereits geregelt sei, gewährleiste die kontinuierliche Kooperation mit dem Friedenshort.



»Mit jedem Ruhestand verabschiedet sich eine Generation und es geht damit auch größtenteils das, was diese Generation geprägt hat«, betonte Regionalleiter Jürgen Grajer. In den 1960ern habe man zudem keinen bloßen Job, sondern einen Beruf gehabt: »Anita Wommer hat ihr Wirken im Friedenshort immer als Beruf und Berufung verstanden!« Sie hinterlasse einen Distrikt, in dem eine sehr wohlthuende Atmosphäre herrsche.

»Alle Wertschätzung galt ihren Kolleginnen und Kollegen und sie wurde auch selbst in höchstem Maße wertgeschätzt«, so Grajer. Anita Wommer bedankte sich für das gute Miteinander und das Vertrauen, das man ihr während ihrer Dienstzeit entgegengebracht habe. Auch über die schönen Abschiedsgeschenke, die ihr überreicht wurden, freute sie sich sehr.

Jürgen Grajer, Regionalleitung Süd



Skifreizeit der JuLe Neuenstadt

Neuenstadt/Südtirol. Die Skifreizeit der JuLe (Jugendhilfe im Lebensfeld) Neuenstadt in Rodeneck (Südtirol) ist bereits Tradition geworden. So machten sich auch dieses Jahr in den Faschingsferien drei Mitarbeitende und acht Kinder aus dem ambulanten Jugendhilfeangebot auf den Weg dorthin. Schon die Anreise war geprägt durch Spannung und Vorfreude, galt es doch, durch Österreich nach Italien zu fahren. Schwerpunkt der Freizeit waren das Erlernen des Skifahrens und das gemeinsame Erleben des Gruppengefühls außerhalb des JuLe-Alltags.

Manche der Teilnehmenden durften schon zum zweiten Mal mit in die winterlichen Berge. Sie konnten nicht nur ihre Fähigkeiten im Skifahren verbessern, sondern den »Neulingen« auch bereits im Vorfeld erzählen, was sie alles erwartet. Nach wenigen Tagen konnten wir alle gemeinsam ganz nach oben auf den Gipfel fahren und auf den Skiern wieder nach unten flitzen. Viele Ängste wurden dabei überwunden. An den strahlenden Gesichtern konnten wir sehen, wie stolz die Kinder und Jugendlichen

auf ihre Leistung waren. Das Stärken des Selbstbewusstseins ist einer der größten Pluspunkte dieses jährlichen Projekts. Die Gemeinschaft in einem Selbstversorgerhaus zu erleben und dabei zu erfahren, dass das Einhalten von Regeln Sinn ergibt, sind ebenfalls wichtige Aspekte. Die Kinder und Jugendlichen waren zudem gefordert, selbstständig und eigenverantwortlich Sorge dafür zu tragen, dass das notwendige Equipment immer zur Stelle und auch im Zimmer alles an seinem Platz war. Ebenso selbstverständlich galt es für alle, Groß und Klein, morgens und abends zu kochen, zu spülen und andere Küchendienste zu übernehmen. Die Abende gestalteten wir gemeinschaftlich mit Gesellschaftsspielen.

Nach einer Woche Spaß und Action in den Bergen, die sich von ihrer schönsten Seite zeigten, blickten die jungen Menschen wehmütig auf die schönen Tage zurück und hätten nichts dagegen gehabt, die Freizeit zu verlängern.

Team der JuLe Neuenstadt



Corinna Jüring und Jonas Wuttke vom TWH-Leitungsteam nahmen den Scheck von Frau Silbe (techn. Vorstand des Wohnungsvereins) und Frau Spitelli (Sozialdienst des Wohnungsvereins) entgegen

Großzügige Spende für den Freundeskreis

Berlin. Grund zur Freude bei der Tiele-Winckler-Haus GmbH. Einen symbolischen Scheck über den Betrag von 2.500 EUR gab es kürzlich vom Beamten-Wohnungs-Verein zu Berlin eG. Diese Genossenschaft unterhält rund 80 Wohnanlagen in neun Berliner Bezirken. Der Kontakt war im Zuge der Neueröffnung und Ausstellung der AWG Retzowstraße entstanden. Der Betrag ist für den Freundeskreis Tiele-Winckler-Haus e.V. bestimmt. Mit der Spende kann der Verein Bewohnerinnen und Bewohner bei Urlauben, Tagesausflügen oder bestimmten Anschaffungen unterstützen.

Jonas Wuttke vom TWH-Leitungsteam: »Unser besonderer Dank geht an die lieben Menschen aus dem Beamten-Wohnungs-Verein zu Berlin eG. Auch ihr macht es möglich, dass der Freundeskreis Tiele-Winckler-Haus e.V. dem Leben ganz individuell eine Zukunft gibt.«

Wer Lust darauf hat, ein Teil des Freundeskreises zu werden, kann sich gerne melden. Unsere Redaktion vermittelt auf Wunsch den Kontakt. Der Verein freut sich immer über neue Gesichter.

Jonas Wuttke, TWH-Leitungsteam

Wir kennen (und singen) unsere Rechte

Northeim. In diesem Jahr haben wir uns für den Niedersächsischen »KinderHabenRechtePreis« des Kinderschutzbundes Niedersachsen und des Landes Niedersachsen wieder etwas Besonderes ausgedacht. Zu dem diesjährigen Motto »Ich kenne meine Rechte« wird in den kommenden Wochen ein Lied entstehen, bei dem sich die Jugendlichen aus der Einrichtung Northeim mit den eigenen Interessen und Talenten einbringen können. In den letzten Wochen haben sie bereits Texte geschrieben, sich Melodien ausgedacht, gemeinsam Spaß gehabt, viel gelacht und natürlich fleißig geübt.

Die verschiedenen Interessen und Talente sollen selbstverständlich berücksichtigt werden: Manche singen gern, andere finden Rap besser. Wir wollen die verschiedenen Richtungen verschmelzen lassen, machen Musik, singen, auch wenn wir uns das sonst nur unter der Dusche trauen, wir springen gemeinsam über unseren Schatten und gehen zusammen an unsere persönlichen Grenzen. Andere sind

lieber im Hintergrund dabei, haben Freude daran, Texte und Reime zu schreiben, coole Gitarrensolos einzubringen oder die anderen zu motivieren und einfach die Musik auf sich wirken zu lassen – Feedback ist auch wichtig!

Während dieser sehr aufregenden, kräftezehrenden und nervenaufreibenden Projektphase stehen uns die Musiktalente Thomas Bornemann (Bereichsleitung) sowie Christian Müller (Tagesgruppe LIFE) und die pädagogischen Mitarbeitenden der Wohngruppe Northeim jederzeit unterstützend zur Seite.

Der Songtext orientiert sich an den Rechten, die den Jugendlichen besonders am Herzen liegen. Er ist zudem so ausgestaltet, dass er für jeden greifbar ist und die Botschaft so (hoffentlich) ins Ohr geht und in Erinnerung bleibt!

Franziska Kerkau und Celina Lenck, WG Northeim



Gemeinsam wurde ein eigenes Lied entwickelt, das die Rechte der Jugendlichen thematisiert

Soundcheck während der Proben



Unsere Arme sind endlich.
Zu kurz sind sie, um alles zu erreichen.
Oft zu schwach,
um das Schwere zu tragen.
Manchmal abwehrend,
um sich zu schützen.

Gottes Arme sind anders.
Immer geöffnet,
um uns in Schutz zu nehmen.
Stark genug, um uns aufzufangen
mit allem, was belastet.
Weit ausgespannt auch für das,
was wir für unfassbar halten.

Auf dass wir begreifen,
wie endlos geliebt wir sind.

Susanne Brandt

Mein Friedensshort: Ursula »Uschi« Plutowski

Es war für den größten Teil ihres Lebens das Zuhause und ein Ort, an dem sie gerne gelebt hat: Haus Handjerystraße der Tiele-Winckler-Haus GmbH in Berlin-Friedenau. Ende September 2022 ist Ursula Plutowski, die von allen nur Uschi genannt wurde, an den Folgen einer Lungenentzündung in Verbindung mit einer Corona-Infektion im Alter von 87 Jahren gestorben. Ihr Heimgang hinterlässt für Mitbewohnende und Mitarbeitende gleichermaßen eine Lücke. In diesem Magazin erinnern wir daher an Uschi Plutowski.

»Gott hat ihr einen leichten Übergang ermöglicht, das ist für uns alle ein sehr großer Trost«, sagt TWH-Mitarbeiterin Kerstin Schiffer zum Heimgang von Uschi Plutowski. Es habe sich abgezeichnet, dass sie stetig schwächer geworden ist, ins Krankenhaus wollte Uschi Plutowski dennoch nicht. Ihr Wunsch ist es, in der vertrauten Umgebung und bei den ihr vertrauten Menschen zu bleiben. »Sie, die oft so viel Angst vor Neuem hatte, ist diesen letzten Weg sehr mutig gegangen. Ihr Glaube an Gott hat sie sicherlich gestärkt«, findet Kerstin Schiffer.

Der erste Weg, der Einzug ins Haus Handjerystraße, liegt fast 70 Jahre zurück. Mit 20 Jahren zieht Uschi Plutowski in Friedenau ein. Es ist der 31. Oktober 1955, der Reformationstag. Leckere Streuselschnecken warten, doch Zahnschmerzen verleiden an diesem Tag etwas den Appetit auf das Gebäck, welches



sie aber ihr Leben lang lieben wird. Denn die Streuselschnecken bleiben ein Symbol der Freiheit, nach einer sehr negativen Zeit in einem staatlichen Heim im Ostteil der Stadt. »Bis zu ihrem Lebensende hat sie sich gelegentlich Streuselschnecken beim Bäcker gekauft«, erinnert sich Andrea Wegner-Deiss (Ev. Gemeinschaft Friedenau), die einen Rückblick auf das Leben von Uschi Plutowski verfasst hat. Dass die erste Zeit in Friedenau nicht sehr komfortabel ist, sie mit etlichen jungen Frauen in einem Saal schlafen muss, die Kleidung einheitlich und die Mitarbeit in Hauswirtschaft obligatorisch ist, das alles stört Uschi nicht – im Gegenteil. »Diese Struktur gab ihr Halt, sie musste nicht alles selbst entscheiden, sie konnte zu sich selbst finden und vor allem hat sie für sich den Glauben an Gott entdeckt, den Gott, den die Friedensshort-Diakonissen ihr nahebrachten«, betont Pastor Armin Bräuning von



Aufnahme aus den 1970er Jahren, Uschi Plutowski hinten 2. v. l.

der Ev. Gemeinschaft Friedenau in seiner Traueransprache: »Man darf sagen, sie hat Jesus Christus lieb gewonnen, sie liebte den Gang zur Kirche, das Lernen von vielen schönen Liedern und Losungsversen, die sie gerne auch an andere weitergab.« Das gemeinsame Singen ist auch etwas, das Sr. Brigitte Oelschläger in lebendiger Erinnerung geblieben ist, die viele Jahre in Friedenau ihren Dienst versah: »Außerdem war sie ein sehr fröhlicher Mensch mit einem wirklich beeindruckenden Glauben«, erzählt Sr. Brigitte. Auch nach dem Wechsel in den Ruhestand und dem Umzug ins Mutterhaus nach Freudenberg bleibt der Kontakt von Sr. Brigitte zu Uschi Plutowski bestehen.

Die 1980/1990er Jahre sind für Uschi Plutowski geprägt von Veränderung. Weil umfangreiche Renovierungen nötig sind in Friedenau, zieht sie zusammen mit anderen Frauen für zwei Jahre in die Kinderheimat des Friedenshortes nach Mistlau um. Auch gehen viele der Diakonissen nach und nach in den Ruhestand. Es sind Veränderungen, die für die nun rund 50-Jährige nicht so leicht sind. Plötzlich ein eigenes Zimmer, plötzlich auch männliche Mitarbeitende und ab 1993 auch männliche Mitbewohner. Neuland ist auch das Arbeiten in den Mosaik-Werkstätten, einer gemeinnützigen Organisation, die berufliche Teilhabe und Inklusion ermöglicht. »Sie hatte auch eine ängstliche Seite und das U-Bahn-Fahren fiel ihr nicht immer leicht, gerne ließ sie sich dann von Mitbewohnerin Christel begleiten«, berichtet Wegner-Deiss. Die gewonnene Selbstständigkeit hilft ihr jedoch dabei, auch Gemeinschaft außerhalb des Wohnheims Handjerystraße zu pflegen. Sie besucht Veranstaltungen der Ev. Gemeinschaft Friedenau, geht gerne zum Frauenfrühstück. Das Selbstvertrauen hilft auch, den Kontakt zu ihren leiblichen Schwestern zu pflegen. Oft reist sie nach Hamburg zu ihren Angehörigen.



Blick ins Liederbuch – die Bewohnerin sang besonders gerne

Außerdem etablieren sich in den 1990er Jahren auch betreute Wohnformen für Menschen, deren Beeinträchtigungen eine größere Selbständigkeit ermöglichen. »Für Uschi wäre das durchaus in Frage gekommen«, betont Wegner-Deiss. Doch sie scheut diesen Schritt, möchte in der vertrauten Umgebung bleiben, das gibt ihr Halt und Sicherheit. Sie wird gewissermaßen Alterspräsidentin im Haus Handjerystraße. Wegner-Deiss: »Man könnte sagen, sie war eine richtige Schnittstelle zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart.« Diese Rolle macht ihr Freude, wie auch Ronny Grunwald unterstreicht, der jahrelang zu ihren Betreuern im Haus Handjerystraße gehörte: »Sie lenkte als heimliche Leiterin die Geschicke ihrer Gruppe und dem Grunde nach auch fürs ganze Haus. Allen stand sie mit Rat und Tat zur Seite und packte jeden durch ihre herzliche Art.« Als frühere Regionalleiterin der Tiele-Winckler-Haus GmbH hatte auch Helena Scherer jahrzehntelang Kontakt zu

der Bewohnerin: »Uschi war ein unglaublich sozialer Mensch. Alle Neuankömmlinge hat sie willkommen geheißen und ganz rasch eine Verbindung aufgebaut. Überhaupt war sie sehr interessiert an anderen Menschen mit einer großen Anteilnahme.« Daher habe sie sehr die Gemeinschaft mit anderen genossen, bei Feiern oder Grillabenden noch lange zusammengesessen und gerne ein Lied nach dem anderen angestimmt: »Sie war wirklich eine Sängerin vor dem Herrn!« Für Birgit Lyongrün, langjährige Leiterin von Haus Handjerystraße, war Uschi Plutowski »mein Lieblingsmensch unter vielen, eine wirklich besondere Frau«, wie sie betont: »Wir haben gemeinsam gelacht, geweint, gefeiert und getrauert und uns gegenseitig wertgeschätzt!« Uschi Plutowski habe ihr Leben, aber auch das Leben der Mitarbeitenden und Mitbewohnenden bereichert. (hs)



Treffen 2017, unter anderem mit Sr. Brigitte Oelschläger und der langjährigen Hausleitung Birgit Lyongrün



Zahlreiche Gäste waren der Einladung gefolgt

Weltgebetstag und Weltfrauentag – zwei unterschiedliche Anlässe ansprechend gestaltet

Heiligengrabe. Rund 80 Gäste sind am 3. März, dem Weltgebetstag, der gemeinsamen Einladung von ev. Kirchengemeinde Heiligengrabe und Friedenshort in den Hete-Barthelmes-Saal gefolgt. Im Haus Friede waren dabei nicht nur Bewohnende und Mitarbeitende versammelt. Jana Kowalka (Leitung Tagesstruktur), die durch das Programm führte, konnte auch Vertreterinnen des Kloster Stifts und Gäste aus der Gemeinde begrüßen. Ein Vorbereitungsteam hatte den Tag gestaltet, den auch der Mitarbeitendenchor musikalisch umrahmte. Die Andacht zum Weltgebetstag, vorgetragen in Leichter Sprache, hatte in diesem Jahr den Fokus auf Frauen in Taiwan. In kurzen Darstellungen und vorgetragenen Briefen erfuhren die Zuhörenden vom Schicksal einiger Frauen und ihrem unerschütterlichen Mut und ihrem Vertrauen in Gott. Das Küchenteam von Apetito-Catering verwöhnte die Gäste im Anschluss mit verschiedenen Variationen der asiatischen Küche. Während des gemeinsamen Essens in gemütlicher Atmosphäre gab es reichlich Gelegenheit zum Gespräch, bis alle sich nach und nach ins Wochenende verabschiedeten.



Jana Kowalka und ein Team aus Mitarbeitenden hatten den Tag vorbereitet

Einer ganz besonderen Einladung folgten am Vormittag des Weltfrauentages am 8. März etwa 40 Damen. Die Tagespflege »Eva« des Friedenshortes hatte zum Frauentags-Brunch eingeladen. Das Team um Leiterin Christin Denn-dörfer hatte gemeinsam mit Apetito-Catering die Tische reich gedeckt und so konnten es sich alle Teilnehmenden von süß bis herzhaft schmecken lassen. Neben Kaffee, Tee und Säften durfte ein Glas Sekt an so einem Tag selbstverständlich nicht fehlen und wer wollte, konnte auf diesen besonderen Tag anstoßen. Während die Eingeladenen an den Tischen die Gelegenheit zum Austausch nutzten und dabei sichtlich Spaß hatten, überreichte Regionalleiter Stephan Drüen allen Frauen einen Blumengruß.



50 Jahre im Friedenshort: Kerstin Tebling hatte ein besonderes Jubiläum

Mitte April konnte in der WG »Glockenblumen« des Friedenshortes Heiligengrabe ein ganz besonderes Jubiläum begangen werden: Bewohnerin Kerstin Tebling feierte 50 Jahre Zugehörigkeit zum Friedenshort. Dazu gratulierten herzlich die Mitbewohnenden und viele Mitarbeitenden in Heiligengrabe: »Wir wünschen Ihnen noch viele Jahre in unserer Mitte und Gottes Segen!«

Matthias Fickler, Bereichsleitung FH Heiligengrabe

Kerstin Tebling blickt auf 50 Jahre im Friedenshort zurück

Kein Aprilscherz – unverhofft in die Frühlingssonne Dänemarks

Ketzendorf/Dänemark. Am 31. März startete die Jungengruppe Ketzendorf der Einrichtung Tostedt in die Ferienfahrt Richtung Norwegen. Bereits seit vielen Jahren fahren wir nach Sætre, einer kleinen Stadt am Rande des Oslofjordes in Norwegen. Gegen 9 Uhr brachen wir in Ketzendorf auf und kamen am Abend im schwedischen Varberg an. Dort machten wir für eine Nacht Rast, um am nächsten Tag weiter nach Sætre zu fahren. Am späten Abend klingelte das Diensthandy: Die Vermieterin unseres Ferienhauses in Norwegen teilte aufgelöst mit, dass das Ferienhaus im Laufe des Tages einen Wasserschaden er-

litten hatte. Der Schaden entstand in einem der Bäder im ersten Stock und das Wasser floss in die darunterliegende Küche. Kurzum: Das Haus war nicht bewohnbar. Nachdem der erste Schock überwunden war und uns Mitarbeitern klar wurde, dass dies leider kein Aprilscherz war, recherchierten wir noch bis spät in die Nacht nach alternativen Ferienhäusern – letztlich mit Erfolg. Denn eines war uns dreien von Anfang an klar: Zurück nach Ketzendorf fahren ist keine Alternative!

Am nächsten Morgen während des Frühstücks überbrachten wir den Jungs die Hiobsbotschaft. Nach anfänglich unglaublichen Blicken – dem ersten April geschuldet – waren die Jungs auf der einen Seite traurig, denn sie hatten sich auf das Haus und die Zeit in Norwegen gefreut. Auf der anderen Seite waren sie bereit, sich auf das Abenteuer einzulassen, und froh darüber, dass die Gruppenreise nun nicht sprichwörtlich ins Wasser fiel.

Und so ging es auf die dänische Insel Rømø. Uns begleitete die kommenden Tage herrlichster Sonnenschein. Wir unternahmen lange Strandspaziergänge, ließen Drachen steigen, grillten Burger im Garten, zogen Kerzen, nahmen an einer Karfreitagsandacht auf Dänisch teil, wanderten auf den höchsten Berg der Insel und besuchten Ribe, die älteste Stadt Dänemarks. Obwohl die Reise ganz anders verlaufen ist als geplant, blicken wir zurück auf eine rundum gelungene Zeit!

*Samuel Holz, Gruppenleitung,
Jungengruppe in Ketzendorf*



Ein perfekter Ort, um Drachen steigen zu lassen



*Die Jugendlichen
haben selbst Kerzen
gezogen*

Auf los geht's los ins Abenteuerland

Tostedt. Zu einem tollen Ausflug ins Abenteuerland nach Bispingen starteten Ende März die ambulanten Hilfen der Ev. Jugendhilfe Friedenshort aus Tostedt. Zwölf Jugendliche und ein Team aus fünf pädagogischen Mitarbeitenden aus »allen Ecken« des Landkreises Harburg besuchten das Jumphouse im Abenteuerland. Sie hatten einen Riesenspaß. Es wurde gesprungen, getobt – miteinander und alleine – viel gelacht und auch gequatscht. Besonders schön war dabei: Alle fühlten sich wohl und empfanden sich als eine Gruppe. Diese Aktion aus dem geplanten Ferienprogramm der ambulanten Hilfen hat jedenfalls große

Freude gemacht. Die gemeinsam verbrachte Zeit war für alle ein Highlight, welches die Jugendlichen gerne wiederholen würden.

Unser Dank für dieses schöne Event gilt den Spendern, die uns dieses ermöglicht haben, und den beteiligten Mitarbeitenden des Friedenshortes. Der schönste Dank sind glücklich lachende junge Menschen!

Andrea Henning, Einrichtung Tostedt

Die Ferienaktion der ambulanten Hilfen im Jumphouse kam bestens an





Karina Köhler und Oliver Klein sind in neuer Leitungsfunktion für den Friedenshort tätig

Bekannte Gesichter – aber in neuer Leitungsfunktion

Freudenberg/Siegen/Altenkirchen. Im Leitungsbereich der Region West der Evangelischen Jugendhilfe Friedenshort gibt es Veränderungen. Seit dem 1. Februar 2023 hat Karina Köhler die Funktion der Regionalleitung übernommen. Sie folgt damit auf Thorsten Entrop, der den Friedenshort auf eigenen Wunsch verlassen hat. Zuvor war Karina Köhler schon als stellv. Regionalleiterin tätig und leitete seit Januar 2018 die Einrichtung Altenkirchen. »Nun muss ich mir quasi NRW noch etwas erschließen«, betont Köhler, da sie auf fachpolitischer und Diakonie-Ebene den Fokus bislang eher auf Rheinland-Pfalz gelegt hatte. Das Gewinnen neuer Kontakte ist daher angesagt. Auch geht es ihr darum, die weiteren Einrichtungen in der Region West mit insgesamt rund 370 Mitarbeitenden kennenzulernen. »Mir ist außerdem wichtig, mit den Leitungsteams aller Einrichtungen der Region West sehr eng zusammenzuarbeiten, um zum Beispiel gemeinsame Standards zu entwickeln«, erläutert die neue Regionalleiterin. Die Leitungsteams möchte sie als Netzwerk verstehen, um Ideen zu transportieren und die Region West insgesamt zu stärken.

Ihr Nachfolger in der Leitung der Einrichtung Altenkirchen ist ebenfalls seit dem 1. Februar Oliver Klein. Er ist über verschiedene Tätigkeiten und Gruppenleitung im teilstationären Bereich schon seit etlichen Jahren in der Funktion Fachberatung/Koordination gewissermaßen

»rechte Hand« in der Einrichtungsleitung gewesen. »Wir haben vieles gemeinsam erarbeitet, das möchte ich weiter voranbringen«, so Klein, der selbst aus Altenkirchen stammt. Ein wichtiger Aspekt für ihn ist dabei, die Partizipationsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen auszubauen. Für die Zukunft kann er sich vorstellen, die Angebotspalette der Einrichtung Altenkirchen zu erweitern. Oliver Klein versteht sich als verlässlicher Ansprechpartner für die Mitarbeitenden und hat sich zudem das Ziel gesetzt, den Bekanntheitsgrad der Einrichtung noch zu erhöhen. Ihm zur Seite steht seit April 2023 Alisa Engel als Fachberatung/Koordination, die sich zudem im Bereich Social Media engagieren möchte. (hs)



Wie eine Bank

Unterwegs
Kräfte und Federn gelassen.
Gott, Du bist für mich
wie eine Bank am Wegesrand.
Du lädst mich ein.
Ich nehme Platz.
Ich mache Pause.
Deine Sonne scheint
in mein Gesicht.
Gestärkt gehe
ich weiter.

Reinhard Ellsel



Gelebte Partizipation: Chill-out-Room im Verselbständigungshaus entstanden

Siegen. Vor knapp vier Jahren ist das Verselbständigungs- haus Am Anger der Evangelischen Jugendhilfe Friedens- hort in Siegen-Niederschelden eröffnet worden. Mit der Zeit »füllten« sich die beiden im Haus befindlichen Dreier- WGs mit jungen Menschen, die bereit sind, sich auf ein eigenständiges Leben in der ersten eigenen Wohnung vorzubereiten. Unterstützt werden sie dabei vom Team, das aus vier pädagogischen Fachkräften besteht. Zum Verselbständigungs- bereich gehören darüber hinaus noch drei Einzelapartments in der WG Kohlenbach in Siegen-Eiser- feld sowie ein Einzelapartment in der benachbarten WG in Niederschelden.

Viele der jungen Menschen, die meistens bereits voll- jährig oder zumindest auf der Schwelle zur Volljährigkeit sind, haben zuvor in stationären Wohngruppen gelebt und sind dort aufgewachsen.

Je länger es das VST-Haus gibt, desto ersichtlicher wird, was es in den Wohngruppen als Standard gibt, hier je- doch fehlt: ein Wohnzimmer! In den gemeinschaftlich genutzten Küchen wird zwar viel zusammen gekocht und gelacht, aber ein Ersatz für einen gemütlichen Aufent- haltsraum zum Chillen, Fernsehen und/oder Musikhören ist das sicherlich nicht. So entstand eines Tages die Idee, aus einem mit alten Möbeln, Werkbänken und allerlei anderem »Zeugs« vollgestopften Kellerraum einen be- haglichen Chill-out-Room zu gestalten.

Die drei Jungs aus der WG im Erdgeschoss schafften es mit ihrer Betreuerin, die flugs die Genehmigung des Vermieters eingeholt hatte, nach vielen unermüdlichen Arbeitseinsätzen aus einem alten Kellerraum einen ge- mütlichen Aufenthaltsraum entstehen zu lassen. Zu- nächst galt es auszuräumen, den Sperrmüll zu entsorgen und den Raum zu säubern, bevor es ans Streichen gehen konnte. Passende Möbel haben für einen gemütlichen Raum gesorgt. Für noch mehr Behaglichkeit werden noch Ideen gesammelt, aber wie das Foto bereits jetzt schon beweist: Es wird!

Heike Röcher, VST Am Anger

Chillout: Michael, Manuel und Gbati freuen sich über den selbst geschaffenen, gemütlichen Raum



Akrobatik, Lightshow und ausgiebiges Tanzen: Feier im Zirkus Trumpf war voller Erfolg

Siegen. »Das müssen wir unbedingt wiederholen!« Der Tenor war im März einhellig nach der Feier des stationären Bereichs der Einrichtung Freudenberg/Siegen im Zirkus Trumpf. Die Vorfreude war bereits groß, denn aufgrund der Corona-Pandemie hatte es eine Weile keine derartigen Betriebsfeiern mehr gegeben. »Dabei ist so etwas unglaublich wichtig für das Gemeinschaftsgefühl und den Zusammenhalt zwischen den Mitarbeitenden«, betont Andrea Krumm-Tzoulas, die an dem Abend auch für die Begrüßung zuständig war. Die »Location« Zirkus Trumpf bot sich an, denn zur Zirkusfamilie besteht bereits ein langjähriger Kontakt. Zum einen, weil bis vor ein paar Jahren ein Gelände des Friedenshortes in Freudenberg stets als Winterquartier diente, zum anderen durch die pädagogische Zusammenarbeit (wir berichteten). Ein unterhaltsamer Abend war jedenfalls garantiert. Das Fingerfood-Buffet des Caterers »Olivegrün« garnierten jeweils akrobatische Zirkusnummern. Und natürlich waren auch Freiwillige gefragt, die mit ins Programm integriert wurden. Nach dem Essen, bei dem es auch reichlich Gelegenheit zu Austausch und Gespräch gab, waren die Mitarbeitenden eingeladen, reichlich Kalorien zu verbrennen: Für rund drei Stunden legte der aus Radio Siegen bekannte DJ Lukas Federhen Tanzmusik auf. Kevin Trumpf zog alle Register für eine passende Lightshow und als Überraschung wirbelten zwischenzeitlich Schaumflocken aus der Zirkuskuppel. »Es war wirklich ein super Abend«, resümiert Andrea Krumm-Tzoulas stellvertretend für alle Beteiligten. (hs)



»Aufbruch zu neuen Ufern« – Friedenshort zeigt kreatives Können von Kindern und Jugendlichen

Öhringen. Sich der Öffentlichkeit mit dem kreativen Können von Kindern und Jugendlichen präsentieren zu können, ist immer etwas Besonderes! In diesem Frühjahr war es wieder so weit: Die Evangelische Jugendhilfe Friedenshort – Region Süd lud am 8. März ein zur Vernissage! Zuvor konnten wir die große Ausstellungsfläche im Rathaus in Öhringen bestücken, dieses Mal mit den Bildern und Objekten der Kunstprojekte »Aufbruch zu neuen Ufern« und »Wunder der Natur«. Bereits beim Aufbau bekamen die Helferinnen und Helfer immer wieder zu hören: »Toll, jetzt wird es wieder bunt bei uns im Amt.«

Besucht haben die Vernissage viele kleine und große Künstlerinnen und Künstler, Mitarbeitende und Kunstinteressierte, darunter viele stolze Eltern und Freunde

der circa 30 Kuschaffenden. Natürlich durften die beiden Künstler Peter Klak und Berno Zwosta nicht fehlen, die jeweils die Projekte mit dem Friedenshort federführend begleitet haben. »Ausgehend von all den Einschränkungen und Versäumnissen während der Corona-Pandemie waren die jungen Menschen aufgerufen, ihre persönlichen Empfindungen, Sorgen und Ängste zu verarbeiten und kreativ umzusetzen. Unter dem Motto ›Aufbruch zu neuen Ufern‹ zeigen sie nun auf vielfältige Art und Weise, wie sie ihre Umgebung wahrnehmen. Sie zeigen ganz besonders die Schönheit des Verborgenen«, sagte Oberbürgermeister Thilo Michler in seinem Grußwort.

Auf die Begrüßungsworte der stellv. Regionalleiterin Cordula Bächle-Walter und des Oberbürgermeisters folgte die Preisverleihung der Fotoausstellung. Denn während der Zeit der Coronabeschränkungen hatten sich Kinder und Jugendliche mit Smartphone oder Kamera in die Natur aufgemacht, um deren Wunder neu zu entdecken. Dabei entstanden beeindruckende Aufnahmen der 9- bis 14-Jährigen, die nun in großformatigen Drucken ausgestellt sind. Die Jury aus Cordula Bächle-Walter, einem Jugendlichen der Einrichtung, Künstler Peter Klak und einem Kooperationspartner aus dem Jugendamt wählte die drei Gewinner der Fotoausstellung aus und überreichte den stolzen Künstlern ihren Preis – jeweils einen Gutschein für einen Fotoworkshop.

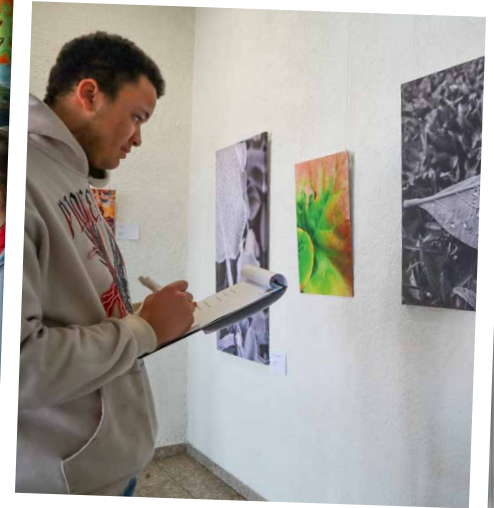




Thilo Michler hielt das Grußwort für die Stadt Öhringen

Beim anschließenden Rundgang durch das Rathaus erzählten die jungen Menschen, weshalb sie ihr Motiv ausgesucht hatten und wie die Entstehungsgeschichte genau zu diesem Foto war. Ihren Anteil an den sehr ansprechend in Szene gesetzten Motiven hatten auch Jugendliche und ihre Kunstlehrerin des Evangelischen Paul-Distelbarth-Gymnasiums im Landkreis Heilbronn, die teils dabei halfen, die Fotos digital zu bearbeiten.

Für das zweite Ausstellungsthema musste das »Big Sliding Space Ship« im Rathaus in seine Einzelteile zerlegt werden, da es in seiner vollen Pracht zu groß gewesen wäre. Aber auch so wurde es zum Hingucker. Beim Start des Rundgangs, der sich über drei Ebenen erstreckenden Aus-



Für die Fotos wurden Infos zur Entstehungsgeschichte vorbereitet

stellung, findet man im ersten Stockwerk die beiden beachtlichen Stelen sowie weitere bearbeitete Holzelemente dieser Skulptur.

Umrahmt wurde die Vernissage mit musikalischen Stücken der Percussionband »Phoecussion« und einer sehr jungen Pianistin der Musikschule Öhringen, die im vergangenen Jahr den 1. Preis bei »Jugend musiziert« gewonnen hatte. Die Hauswirtschaft der Region Süd sorgte für das leibliche Wohl und zauberte wie immer ein tolles Buffet, welches



Die großformatigen Fotos wirken sehr ansprechend

beim Plausch nach dem »offiziellen Teil« der Vernissage sehr gerne angenommen wurde. Fest steht: An diesem Nachmittag verließen viele stolze und begeisterte Menschen das Rathaus in Öhringen.

Lena Wieland, Distriktleitung Heilbronn



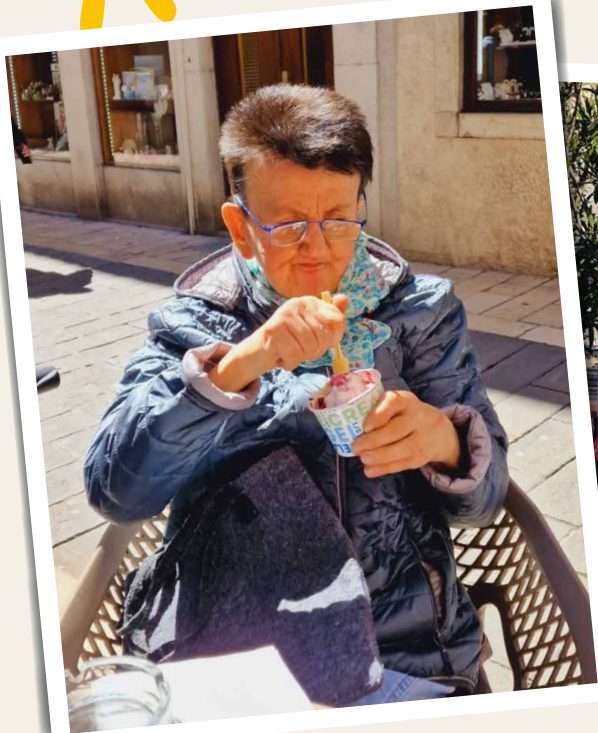
Die Elemente des »Big Sliding Space Ships« sind auch einzeln interessant



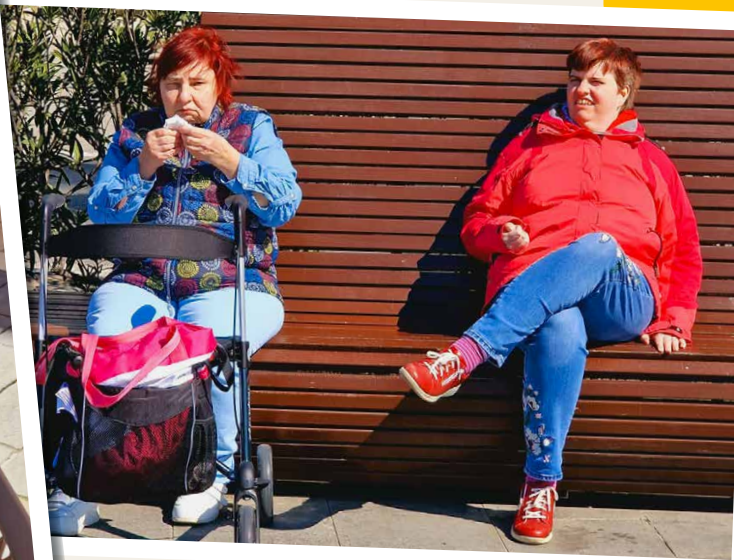
Den Himmel auf Erden erfahren, das erleben nicht nur Kinder,
das geschieht nicht nur in der Kirche, das können alle erfahren,
in der ärmsten Hütte, im Liebe-vollen Raum zwischen Dir und Mir.

Karl-Heinz Lenzner

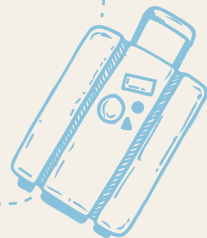
Spannende Eindrücke bei Reise ins südeuropäische Dreiländereck



Ein leckeres Eis in Italien gehörte natürlich dazu



Kleine Verschnaufpause in der Sonne





Berlin/Kroatien. Als die Temperaturen in Berlin noch ziemlich frisch waren, machten sich zwei Bewohnerinnen aus der Gruppe 5 und eine Bewohnerin aus der Gruppe 2 gemeinsam mit drei Mitarbeitenden auf den Weg in den Urlaub. Ziel der gemeinsamen Fahrt, die auch einen Zwischenstopp in Österreich beinhaltete, war das Dreiländereck von Kroatien, Slowenien und Italien. In alle drei Länder wurden Ausflüge unternommen. Die Sonne hatte dort schon etwas mehr Kraft und es fühlte sich schon viel mehr nach Frühling an. Die Gegend hat Spannendes zu bieten – so ist das Mittelmeer nicht weit entfernt, aber auch Berge sind in der Nähe. Die Bahnfahrt durch eine Tropfsteinhöhle wurde zum Highlight der Woche. Aber was wäre diese Reise, ohne in Italien ein leckeres Gelato zu essen? Auch durfte ein Besuch der nahegelegenen Märkte in Slowenien nicht fehlen, auf denen die Reisegruppe neue Dinge und Gerüche wahrnehmen und Andenken einkaufen konnte. Um sich für die lange Heimreise mit dem Auto zu stärken, ging es anschließend zum gemeinsamen Pizzaessen.

Die Bewohnerinnen haben die Zeit sehr genossen. Endlich konnten sie wieder ohne Einschränkungen unterwegs sein und gerade die gemeinsame Reise mit Bewohnerinnen aus zwei unterschiedlichen Wohngruppen hat sich als sehr spannende Mischung erwiesen.

Dennis Ganske, WG 5, Haus Mozartstraße 21



Mit dem Bähnchen ging es durch die Tropfsteinhöhle





Erdbeeren statt Ostereier



Heiligengrabe. Ein gemeinsamer Tagesausflug des Betreuten Wohnens für Mutter, Vater und Kind(er) aus Heiligengrabe führte im April in Karls Erlebnis-Dorf – einen Freizeitpark in Mecklenburg-Vorpommern. Mit einem Tagesticket konnten die Kinder alle

dort angebotenen Attraktionen nutzen. Während die einen ausgelassen im Indoorspielplatz mit all seinen Rutschen tobten, erkundeten die anderen die zahlreichen Fahrgeschäfte auf dem Gelände. Besonders begeisterte die Ausstellung der eindrucksvollen und farblich-schimmernden Eisskulpturen. Doch es gab nicht nur Spaß und Spiel. Auch die Herstellung der klassischen Erdbeerhof-Bonbons konnte verfolgt und die Vielzahl der Aufstriche und Dips mit Erdbeernuancen verkostet werden. Zum Abschluss haben die Ausflügler noch die ein oder andere Kleinigkeit als Andenken für zuhause gekauft.

Team des Betreuten Wohnens

Geselliges Beisammen- sein vor Ostern

Wittstock. Das Team der ambulanten Hilfen lud Anfang April zum traditionellen Familienfrühstück und zu einem Nachmittagscafé für Berufstätige ein. Dabei gab es nicht nur Gespräche über individuelle familiäre Traditionen an Ostern, sondern den Familien wurde auch der christliche Hintergrund von Ostern vermittelt.

Bunt wie die gefärbten Ostereier waren die gestrickten Strümpfe, Mützen, Geräuschbälle, Osterhasen und Püppchen des Wittstocker Frauenvereins, die als Spende des Vereins in diesem Rahmen an die Familien verschenkt wurden.

Gut gesättigt und in heiterer Stimmung und Plauderlaune bastelten Eltern und Kinder unter Anleitung der Mitarbeiterinnen Osteranhänger für den Osterstrauß daheim. Zudem gestalteten alle gemeinsam ein Präsent als Dank für den Frauenverein und überreichten es persönlich.

Team der ambulanten Hilfen zur Erziehung



Zu einem vorösterlichen Familienfrühstück hatten die Ambulanten Hilfen in Wittstock eingeladen



Der Wittstocker Frauenverein spendete Selbstgestricktes für die Familien...



...als Dankeschön erhielten sie ein selbst zusammengestelltes Präsent



»Sein Rat ist wunderbar,
und er führt es herrlich hinaus.«

Jes 28,29

Diakonisse Elisabeth Putze

* 14.04.1939 in Stadtroda (Thüringen)

† 11.02.2023 in Freudenberg



Sr. Elisabeth wurde am 14. April 1939 in Stadtroda (Thüringen) geboren. Sie war die Älteste von fünf Geschwistern und wuchs in Waltersdorf auf. Ihre Eltern bewirtschafteten einen Bauernhof, zu dem Felder und ein Wald gehörten. So entstand schon früh ihre Liebe zur Natur.

Von 1945 bis 1953 besuchte Sr. Elisabeth die Schule. Anschließend absolvierte sie eine Ausbildung als Fachkraft in der Landwirtschaft. Daher lag es nahe, dass sie auf dem elterlichen Hof mitarbeitete. Bei einer Evangelisation 1948 fand sie zum lebendigen Glauben an Jesus Christus. Ihm vertraute sie ihr Leben an. Das obige Wort aus Jes 28,29, welches sie auf einem Zettel in ihrer Bibel aufbewahrte, war für sie ein wegweisender Vers, der sie über viele Jahre begleitete.

Sr. Elisabeth war musikalisch sehr begabt. Sie lernte Flöte und Klavier spielen. Beides machte ihr große Freude und

war ein Ausgleich zu der schweren landwirtschaftlichen Arbeit zu Hause. Während einer Allianzkonferenz in Bad Blankenburg erkannte Sr. Elisabeth ihre Berufung zur Diakonisse. Durch Gertrud von Bülow (Bundesmutter des Frauenmissions-Gebetsbundes) kam sie in Kontakt mit dem Friedenshort in Heiligengrabe. Im Oktober 1957 trat sie in die Schwesternschaft ein. Mehrere Jahre war Sr. Elisabeth in der Landwirtschaft im Friedenshort in Heiligengrabe und unserer Kinderheimat in Zarrendorf tätig.

Ab 1969 arbeitete sie in unserer Friedenshortwäscherei bis zu ihrem Ruhestand. Neben ihrer Tätigkeit fand sie Zeit, um Orgelunterricht zu nehmen. So begleitete sie viele Jahre die Gottesdienste in den umliegenden Dörfern. Mit Freude sang sie in unserem Schwesternchor oder sorgte bei unserer Aufführung der Drischner Weihnachtsgeschichte für die Begleitung auf dem Harmonium. Sr. Elisabeth hatte eine große Liebe zum Volk Israel. So unternahm sie nach der Wende einige Reisen ins Heilige Land. An manch einem Schwesternabend berichtete sie in ihrer eigenen humorvollen Weise darüber.

2017 zog Sr. Elisabeth nach Freudenberg ins Mutterhaus um. Sie blieb trotz der Entfernung telefonisch mit vielen in Kontakt. Auch bekam sie immer mal wieder Besuch von ihren Angehörigen. An unseren Veranstaltungen in der Schwesternschaft nahm sie gerne teil, sofern es ihr Gesundheitszustand erlaubte. Sie war eine treue Beterin, die für viele Menschen zum Segen wurde. Sr. Elisabeth wusste um ihre schweren Erkrankungen. Die damit verbundenen Beschwerden nahmen ihr mehr und mehr die Kraft. Wir sind dankbar, dass der Herr sie erlöst hat und Sr. Elisabeth bei ihm in der Herrlichkeit sein darf.

Sr. Christine Killies

»Meine Lippen und meine Seele, die du erlöst hast,
sollen fröhlich sein und dir lobsingend.«

Ps 71,23

Diakonisse Gerda Pischke

* 20.05.1928 in Krumpfenfließ/Westpreußen

† 09.01.2023 in Freudenberg



Sr. Gerda wurde am 20. Mai 1928 in Krumpfenfließ Kreis Flatow in Westpreußen geboren. Ihre Eltern Ida und Gustav Pischke bangten sehr um das Leben ihrer kleinen Gerda, da sie bei der Geburt nur zwei Pfund wog. Mit viel Mühe und gleichmäßiger Wärme umsorgten sie

ihre Tochter, so dass sie wuchs und gedieh. Seit ihrem 6. Lebensjahr besuchte Sr. Gerda die Volksschule und wurde 1942 konfirmiert. Am 30. Januar 1945 mussten ihre und viele andere Familien Haus und Hof verlassen. Es folgten schwere Jahre, in denen sie fast den Glauben an Gott verlor. Ihre Mutter wurde auf der Flucht erschossen. Sie selbst rettete ein kleines Kind, das sie ohne Eltern vorfand. Zwei Jahre musste Sr. Gerda in Kriegsgefangenschaft und fand im Anschluss eine neue Heimat in Limbach-Oberfrohna.

Durch Missionsvorträge von Sr. Charlotte Otto und Sr. Helene Nolting kam sie zum lebendigen Glauben an Jesus

Christus. So ist ihr der Tag der Bekehrung am 26. Februar 1950 zeitlebens ein wichtiges Datum. Nun wusste sie auch, wo der Herr sie gebrauchen will: als Diakonisse im Friedenshort dem Herrn dienend, an den Menschen, die er ihr anvertraut hatte. So trat Sr. Gerda am 1. Februar 1952 in den Friedenshort in Heiligengrabe ein. Die ersten Jahre waren geprägt von Diensten in der Küche im Mutterhaus, in den Kinderheimaten Schwerin-Görries und Dahmen. Auch in Berlin-Friedenau war sie zwei Jahre beschäftigt, bis sie von 1958 bis 1960 die Ausbildung zur Katechetin in der Bibelschule absolvierte.

Nach einer kürzeren Zeit in der Hauswirtschaft im Mutterhaus arbeitete Sr. Gerda bis 1966 in der Kinderheimat in Zarendorf in der Landwirtschaft. Von 1967 bis 1970 wurde sie als Katechetin in Rosenwinkel eingesetzt. Die längste Zeit, von 1970 bis 1992, war sie Hausmutter im Gästehaus in Mehltheuer. Von 1982 bis 1996 gehörte Sr. Gerda dem Kuratorium des Friedenhortes an.

In ihrem Feierabend lebte Sr. Gerda zunächst in Alt Ruppiner, später in Heiligengrabe und zog am 19. Juni 2013 nach Freudenberg um. In den letzten Wochen wurden ihre Kräfte weniger und ganz bewusst sagte sie: Jetzt geht es in die ewige Heimat. Ein bewegtes Leben und Erleben unter Gottes Führung und seiner Nähe liegt hinter ihr. Als Seelsorgerin ist sie vielen Menschen, gerade auch in der Gästearbeit, zum Segen und zur Hilfe geworden. Sie war eine treue Beterin, die sich getragen wusste von der Liebe und Barmherzigkeit Gottes. Es wurde ihr nie zu viel, von der Liebe Jesu Christi weiterzusagen und weiterzugeben.

Dankbar sind wir, dass Sr. Gerda zur Schwesternschaft des Friedenhortes gehörte, und dankbar behalten wir sie in Erinnerung.

Sr. Christine Killies

Wir brauchen dieses
ruhige Verharren im Licht
der Sonne Gottes;
wer an dieser Stelle
Zeit sparen will,
spart an der falschen Stelle.

Reinhard Deichgräber



© Hintergrundtexturen und Fotos von stock.adobe.com:
 S. 3: moon, Dima, S. 7: Jan Engel, S. 10–13: PurMoon,
 S. 14–17: Nadzeya Pakhomava, S. 18: Manitchaya, S. 28: Liliya,
 S. 30: gmstockstudio, S. 32–35: rangizzz, Abbies_Art_Shop,
 S. 41: unigraphy, S. 47: Irina Schmidt, Katsiaryna, S. 50: jenteva,
 S. 54: Lisa Weatherbee

Unsere Verbandsmitgliedschaften:

Im Verbund der
Diakonie 



»Das Friedenshortwerk« – Mitteilungen der Stiftung Diakonissenhaus Friedenshort, der Evangelischen Jugendhilfe Friedenshort GmbH und der Tiele-Winckler-Haus GmbH – erscheint zweimal jährlich.

Erscheinungsort: Freudenberg

Für den Inhalt verantwortlich:

Vorstand der Stiftung Diakonissenhaus Friedenshort
 Friedenshortstraße 46, 57258 Freudenberg
 Tel.: 02734 494-0 · Fax: 02734 494-115
 verwaltung@friedenshort.de

Redaktion/Satz/Layout:

Unternehmenskommunikation

Diplom-Medienw. Henning Siebel (hs), Abteilungsleitung
 Tel.: 02734 494-102 · Fax: 02734 494-115
 henning.siebel@friedenshort.de
 Christina Hohmann (ch) M.A., Redaktion/Mediengestaltung
 christina.hohmann@friedenshort.de
 Katharina Menneke (km), Grafikdesign/Mediengestaltung
 katharina.menneke@friedenshort.de

Druck: mrd – das medienhaus, 57258 Freudenberg

Für Gaben zur Herstellung dieser Zeitschrift und zur Förderung der Arbeit des Friedenshortes sind wir dankbar.
 Spendenkonto der Stiftung Diakonissenhaus Friedenshort:
 IBAN DE11 3506 0190 0000 0550 00
 BIC GENODED1DKD (KD-Bank)



Gott gebe dir
vom **Tau** des Himmels
und vom **Fett** der
Erde und **Korn** und
Wein die Fülle.

GENESIS 27,28

Monatsspruch JUNI 2023